



Editorial

Wird in Deutschland über Armut gesprochen, so denkt man an relative Armut, die sich vornehmlich auf das zur Verfügung stehende Einkommen der Betroffenen bezieht. Dementsprechend gilt eine Person als armutsgefährdet, wenn das ihr zur Verfügung stehende Einkommen 60% des Medianeinkommens unterschreitet. Darüber hinausweisende Aspekte von Armut wie mangelnde soziale Teilhabe, in einigen Fällen ein Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben und armutsbedingte Krankheiten werden dann vielfach als verstärkende Faktoren angesehen.

Armut betrifft alle Gruppen der Gesellschaft, wobei in der Vergangenheit der Kinderarmut mehr Beachtung geschenkt wurde als armutsbedrohten Menschen im Erwerbsleben und im Rentenalter. Ältere Menschen galten aufgrund der gesetzlichen Rente lange Zeit überwiegend als „armutsfest“. Dies hat sich jedoch in den letzten Jahren spürbar verändert und wird sich zukünftig zu einem beträchtlichen gesellschaftlichen Problem ausweiten, wenn nicht neue, zusätzliche Sicherungen eingezogen werden, die die Gefahr einer zukünftigen Altersarmut zumindest abschwächen, besser noch verhindern können.

Die wesentlichen Ursachen für Armut, insbesondere Altersarmut, sind bekannt und stehen in engem Zusammenhang mit dem Erwerbsleben: mangelnde Bildung und geringe berufliche Qualifikation, unstete Erwerbsverläufe verbunden mit Langzeitarbeitslosigkeit, ebenso Teilzeitbeschäftigung und prekäre Einkommens- und Beschäftigungsverhältnisse wie z. B. Leiharbeit. Weitere als armutsgefährdet bekannte Gruppen sind Alleinerziehende, chronisch Kranke, teilweise Personen mit Migrationshintergrund sowie ein Teil der Selbstständigen und Freiberufler. Bereits heute lebt in Deutschland jeder Sechste in relativer Armut oder ist von Armut bedroht, wie das Statistische Bundesamt im November mitteilte.

Hier gilt es, frühzeitig gegenzusteuern – durch den Staat und insbesondere durch die Tarifparteien. Löhne, deren Höhe es erlaubt, den Lebensunterhalt ohne staatliche Zuschüsse zu finanzieren, sind ebenso notwendig wie Maßnahmen, die generell die Qualität der Arbeit verbessern. Eine solche Strategie hilft, andernfalls später erforderliche Ausgaben zu vermeiden.

Herbert S. Buscher